



z^o 391.

Die
Vergänglichleit und Unbeständig-
leit in der Welt,

Beklagte
Bey dem Grabe

Der
Hoch- Wohlgebohrnen Frauen/
S R N B E N

CONSTANTIA
CONCORDIA
PERPETUA

Bermählt gewesener

Frey- Frau von **L**nde/

Anno M DCC XXIV. den 26. Jul.

Mit Väterlichen Thränen

Der Königl. Preussische Geheimte Etats- und Kriegs-
Rath, auch PRAESIDENT der Regierung des Her-
zogthums Magdeburg,

Nicolas Bartholomäus
Freyherr von Danckelmann und Prangin.

ALLE, druckt Christian Henckel, Univ. Buchdr.



Was vor ein Unbestandt beherrscht die ganze
 Welt,
 Zermalmet und zerbricht, was Menschen-
 Hände bauen!
 Denn was der Zeiten Lauf uns hier vor
 Augen stellt,
 Das läßt die Nichtigkeit bald in Ruinen schauen.
 Wer sagt, wo Babylon mit seiner Hoheit liegt?
 Wo der Colossus prangt und der Dianen Tempel?
 Wo muß igt Troja seyn, das jener Held besiegt?
 Und zeigt nicht Krieg und Brand manch trauriges Exempel?
 Doch dieses Ebenbild der Unbeständigkeit,
 Läßt nicht nur Stein und Kalch in seiner Asche sehen,
 Nein, sondern selbst der Mensch erfährt in dieser Zeit,
 Was auf der grossen Welt bald hier bald da geschehen.
 Ein Alexander siegt, doch sein beglücktes Heer
 Wird endlich durch die Macht des Todes aufgerieben.
 Der große Julius besitzt den Thron nicht mehr.
 Wer weiß wo Cyrus liegt und Hannibal geblieben.
 Wo wird Olympias die Helden-Mutter seyn,
 Die den bekanten Held an dieses Licht geböhren?
 Schließ nicht das alte Rom viel Kostbarkeiten ein,
 Die wir, zugleich mit ihm, als einen Schatz verlohren?

AN

So wechselt Zeit und Glück durch leichten Unbestandt;
Und hört nicht eher auf, als bis die Welt vergehet.

Dies ist den Sterblichen mehr als zu wohl bekant:
Daß nichts beständig bleibt, was auf der Kugel stehet.

Ich schreibe was ich weiß, und mir der Todt gelehrt,
Den ich, nicht ohne Schmerz, in abgewichenen Jahren,
Nachdem des Höchsten Schluß das Lebens Ziel ver-
mehrt,

An denen Meinigen mehr als zu viel erfahren.

Bald griff des Todes Macht mein ganzes Stamm-
Haus an

Und nahm mein halbes Herz mit unterschiednen Zweigen;

Ja was der starcke Feind noch über dem gethan,

Das will ich mit Bestandt im Unbestande zeigen.

Es sind nun allbereit schon siebn und zwanzig Jahr,

Als ich auf hohen Winc nach Nyßwick gehen mußte,

Woselbst der Friedens-Schluß auf dem Tapete war,

Und niemand noch gewiß desselben Ausgang wußte;

Da mich der höchste Gott gleich zu derselben Zeit,

Durch eine gute Post zum frohen Vater machte,

Daher ich dazumahl bey der Gelegenheit,

An dieses Friedens-Werck mit denen Rahmen dachte.

Doch als der Friede selbst noch allzu mißlich sah,

Denn Holl- und Engelland fing wirklich an zu wanden,

Und gleichwol die Geburt um diese Zeit geschah,

So faßt ich einen Schluß in folgenden Gedancken.

Ich sprach: Mein Liebes-Pfand soll so benahmet seyn,

Als wie der Herzens-Wunsch mir zu Gemüthe führet,

Und trifft hernach die That mit denen Rahmen ein,

So wird davon die Kraft auf lange Zeit gespühret.

Es sey CONSTANTIA des Friedens Ebenbild!

So wird CONCORDIA die Herzen noch verbinden,

Und hält PERPETUA das rechte Friedens-Schild,

So wird das ganze Reich beständig Ruhe finden.

Doch was zu mir damahls der König Wilhelm sprach:
 Wenichs beständig sey bey so viel Friedens. Schlüssen;
 Das traf nach diesem ein, und denck ich weiter nach,
 So werd ich eben dis nunmehr beklagen müssen.
 Mein wohlgerathenes und Tugendhaftes Kind,
 Das GOTT sehr wohl versorgt, muß allzufrüh erblassen.
 Die Rahmen, welche mir ein theures Denckmahl sind,
 Vermögen nicht Ihr Glück beständig einzufassen.
 O schneller Unbestand, und wandell' ahres Guth,
 Das diese Welt besitz, mit allen ihren Kindern!
 Denn was die kurze Zeit uns hier zu gute thut,
 Das kan ein Augenblick verderben und verhindern.
 Doch läßt ein stiller Geist hierbey die Grobmuth sehn,
 Und sich den Unbestand nicht kläglich überwinden;
 Dis soll auch iht von mir nach GOTTes Krafft geschehn,
 Durch diese will ich Trost in meinem Leyden finden.
 Wohlan! so richt Ich denn mein graues Haupt empor,
 Und dencke nun dahin, wo die beständig leben,
 Die mir in dieser Zeit bey Schwarzen Trauer-Flor
 Den letzten Abschieds-Kuß durch Ihren Todt gegeben.
 Denn da die Seeligste, Mich und Ihr Haus geliebt,
 So will Sie noch einmahl mein Vater-Herze rühren,
 Indem Sie mir den Trost von Ihren Rahmen giebt,
 Die von Beständigkeit die beste Deutung führen.
 Sie blieb CONSTANTIA durch Ihren Glaubens-
 Schild,
 Bis Sie den edlen Geist in GOTTes Hand gegeben.
 Sie war CONCORDIA und recht der Liebe Bild,
 Drum wird PERPETUA nun dort ohn Ende leben.



78 M 353

ULB Halle 3
001 564 773



TA→OL





Die Vergänglichlichkeit und Unbeständig- keit in der Welt,

Beflagte

Heydem Grabe

Der

Blgebohrnen Frauen/

STANTIA

CORDIA

RPETUA

Bermählt gewesener

au von

Ende

DCC XXIV. den 26. Jul.

Väterlichen Thränen

ische Geheimte Etats- und Kriegs-

SIDENT der Regierung des Her-

gthums Magdeburg,

Bartholomäs

von Sanchelmann und Prangin.

HALLE, druckt Christian Henckel, Univ. Buchdr.

